

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Ercheint

wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag u. Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement

vierteljährlich 1 M. 20 Pf.
(incl. Bringerlohn) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

27. Jahrgang.

N. 23.

Sonnabend, den 21. Februar

1880.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 16. dieses Monats auf Fol. 150 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts die Firma

Schönfelder & Co. in Schönheide

und als deren Inhaber die Herren Kaufleute **Hans Friedrich Wahnung** in Schönheide und **Heinrich Schönfelder** daselbst verlaubar.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 18. Februar 1880.

In Vertretung: **Dr. Weiske.**

In Folge Anzeige vom 16. dieses Monats ist heute auf Fol. 2 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts, die Firma **H. A. Wahnung** in Schönheide betreffend, verlaubar worden, daß die Herrn Kaufmann **Heinrich Schönfelder** in Schönheide übertragene Procura erloschen ist.

Königliches Amtsgericht Eibenstock,

am 18. Febr. 1880.

In Vertretung: **Dr. Weiske.**

Auction.

Künftige Mittwoch, den 25. Februar 1880,

von Vormittags 9 Uhr an

und folgende Tage sollen im Gasthause zum „Sambrius“ in Schönheide eine größere Quantität Bürstenwaaren meistbietend versteigert werden.

Eibenstock, den 20. Februar 1880.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.
Kreischmann.

Bekanntmachung.

Der Schulausschuß hat nach Kenntniznahme von der erfreulichen Thatsache, daß am vergangenen Mittwoch sämtliche Schüler der Fortbildungsschule an dem Unterrichte Theil genommen haben, beschlossen, dieses lobenswerthe Verhalten zur öffentlichen Kenntniz zu bringen und bei Aufstellung des Localstatuts für die Fortbildungsschule auch auf thatsächliche Anerkennung solcher Schüler Bedacht zu nehmen, welche sich durch regelmäßigen Besuch der Schule und gesittetes Betragen in derselben auszeichnen.

Eibenstock, am 20. Februar 1880.

Der Vorsitzende des Schulausschusses.

E. Rath Hirschberg.

Die Explosion im Winterpalais.

Ein neues fürchterliches Attentat ist in Petersburg verübt worden, ein Attentat, entschlicher und grauenhafter, als alle jene finsternen Anschläge, durch welche das Leben des Czaren bereits bedroht wurde. Nicht der Czar allein, die ganze kaiserliche Familie sollte im Winterpalais in die Luft gesprengt werden. Weder die verdoppelte Wachsamkeit der russischen Polizei, noch die besonderen Vorsichtsmaßregeln, welche in erhöhtem Maße im kaiserlichen Palais schon seit Monaten getroffen waren, hätten die entsetzliche Katastrophe verhindern können, wenn nicht durch eine gütige Fügung das Leben der Czarenfamilie behütet worden wäre.

Wir haben schon in der Donnerstag-Nummer unsern Lesern Nachricht von dem ersten eingegangenen Telegramm gegeben. Nach den weiteren über die Katastrophe veröffentlichten Mittheilungen ist die Zahl der Verunglückten noch eine größere. Es wurden sofort 8 Soldaten der Wachmannschaft getödtet und ca. 50 verwundet, von denen inzwischen mehrere verstorben sind. Auch Civilpersonen befinden sich unter den Verwundeten.

Geradezu unfassbar ist es, daß die Vorbereitungen zum Attentate ohne polizeiliche Störung vollzogen werden konnten, und doch wendete Kaiser Alexander während seines letzten Aufenthaltes im Winterpalais alle Vorsichtsmaßregeln an, die einem so mächtigen Herrscher zur Verfügung stehen. Er zeigte sich selten außerhalb des Palais und auch in dieses erhielten nur die höheren Beamten und das diplomatische Personal Zutritt. In der Küche waren, wie der „Germania“ glaubwürdig berichtet wird, zwei Vertraute des Kaisers mit der Bewachung des Koches und mit Prüfung der Speisen beauftragt, die auf der Tafel des Hofes Platz finden sollten. Selbst Briefe und Gesuche und Immediatengaben soll Kaiser Alexander seit den wiederholten Attentaten nicht angerührt haben, da es sich einmal erwiesen hat, daß eins der Schriftstücke mit einem starken Gift getränkt war. Und fuhr der Kaiser einmal aus, was in letzter Zeit gewöhnlich nur behufs Entgegennahme der militärischen Paraden geschah, so war er regelmäßig von einem starken Convoi begleitet, während ringsum ein ganzer Schwarm geheimer Polizeibeamten dafür Sorge trug, daß kein irgendwie verdächtiges Individuum in die Nähe des Monarchen gelangte. Mit einem Worte, es wurde Alles gethan und nichts unterlassen, was der Generalgouverneur und der Chef der III. Abtheilung der geheimen Kanzlei des Kaisers zur Sicherung des Lebens des Herrschers vor den Anschlägen der Nihilisten für ersprießlich erachtete, trotzdem geschah das Schreckliche, das eigentlich nicht ganz ohne vorherige Warnung eingetreten ist.

Als vor einigen Wochen die Nachricht durch die Zeitungen ging, daß in Petersburg verdächtige Leute verhaftet seien, bei denen ein äußerst exact gearbeiteter Plan des Winterpalais aufgefunden worden, und daß die russische Polizei Nachricht erhalten habe, die Revolutionäre beabsichtigten, den Czaren in seinem eigenen Hause in die Luft zu sprengen, da wurden von Petersburg aus diese Gerüchte mit Heftigkeit dementirt. Und in der That, wohl Niemand mochte im Ernst glauben, daß die Petersburger Polizei nicht im Stande sein würde, den Kaiser Alexander wenigstens in seinem eigenen Hause vor menschenlichen Angriffen zu schützen. Nun hat das damals angekündigte Unternehmen der Nihilisten gewissermaßen „programmässig“ stattgefunden, und die Art und Weise, in welcher es geschah, läßt kaum mehr den Verdacht zurückdämmen, daß die nihilistische Revolution bis in das kaiserliche Palais und bis in die unmittelbare Umgebung des Czaren ihre Verbindungen besitzt. Dafür zeugen die Anordnungen des Attentats, aus denen hervorgeht, daß die Verbrecher mit den Lebensgewohnheiten der kaiserlichen Familie genau vertraut waren.

Es muß auch auffallen, daß in den letzten Tagen das Pariser Kommunardenblatt „La Lanterne“ ausführliche Beschreibungen über die Versuche brachte, die gemacht wurden, um Explosivstoffe in den Winterpalast hereinzubringen. Nach diesen Nachrichten wurden in den ersten Februar-Tagen zwei als Schornsteinfeger verkleidete Individuen festgenommen, welche sich in das kaiserliche Palais eingeschlichen hatten, um in die Kammine der kaiserlichen Wohngemächer Pulver zu legen. Wenige Tage darauf fuhr ein beladener Wagen in einen der Hofräume des Palastes; der Kutscher verließ die Pferde und verschwand. Durch irgend einen Zufall erschien der Wagen einem Diener verdächtig. Man untersuchte und fand eine große Quantität Pulver, Dynamit und eine angezündete Lunte. Einige Minuten später — und der Winterpalast hätte aufgehört gehabt zu existiren. Am Abend eines der vorhergehenden Tage hatte man einen Mann arretirt, welcher im Costüm eines gewöhnlichen Bauern das Palais umstrich. In einem Sack, den er auf seinem Rücken trug, fand man fünf Flaschen mit Nitroglycerin. Dieselben hatten wahrscheinlich den Zweck, unter die Fenster des Kaisers gelegt zu werden, deren Explosion die fürchterlichste Verheerung angerichtet hätte. Bei dem Verhör gab der Verhaftete an, er sei von dem Inhalte der Flaschen nicht unterrichtet und in der Großen Moskaja von einem ihm unbekanntem Herrn beauftragt worden, dieselben nach der Straße Bassili-Dstrow zu bringen.

Auch scheint man in der That in Paris die Fäden

von Verschwörungen gegen das Leben des Kaisers gefunden zu haben. Eine der „National-Zeitung“ zugehende Privatdepesche aus Paris unterm 17. Abends meldet wenigstens: Gestern wurde hier ein Russe verhaftet, der unter der Auflage steht, ein Attentat gegen den Kaiser von Rußland beabsichtigt zu haben.

Wenn man das letzte Attentat sich in seinen Einzelheiten vergegenwärtigt, so muß man wahrlich gestehen, daß Grauenhafteres kaum noch jemals geplant und bis zu einer gewissen Grenze des Gelingens durchgeführt worden ist. Die russischen Verschwörer mit ihrer teuflischen Phantasie lassen Alles weit hinter sich, was die Männer der Hölle-Maschinen und Orfnibomben in ihrer verbrecherischen Einbildungskraft zu Tage gefördert. Mit gewaltiger Energie und mit einer Ausdauer, welche abscheuvolles Staunen hervorruft, wußten sie alle Hindernisse hinwegzuräumen, die ihren Mordanschlägen im Wege standen.

Noch sind die Verbrecher nicht entdeckt, welche unter dem Moskauer Schienenstrange die Minen gelegt, um den Extrazug des Kaisers in die Luft zu sprengen, und bereits bringt Verrath und Verberben bis in die kaiserlichen Privatgemächer des Palais, bis in die nächste Nähe des Czaren und das vor dem Bahnhofsgelände in Moskau begonnene unterirdische Werk des Hasses und der Berührung findet im kaiserlichen Winterpalais seine Fortsetzung.

Im Hause der Romanoffs waltet heut das Schicksal mit schwerer Hand. Binnen vierzehn Tagen hofft der Czar sein fünfundsanzwanzigjähriges Regierungsjubiläum zu feiern; aber es ist ein tiefmüder und gebrochener Mann, dem die Großen des russischen Reiches zu huldigen sich anschicken und unhörbar schreiet schon lange der Tod durch die hohen Räume des Winterpalastes, und der letzte Athemzug der schwer darniederliegenden Kaiserin steht stündlich bevor.

Tagesgeschichte.

— Berlin. Das Zusammentreten der Einzellandtage hat dieses Mal wieder zu so großen Unzuträglichkeiten geführt, daß im Reichstage die Einbringung eines Antrages bedorft mit der Aufforderung an den Kanzler, den Reichstag in den Monaten Oktober, November und Dezember, vor dem Tode der Landtage einzuberufen. Motivirt wird das Zusammentreten des Reichstags vor den Einzellandtagen damit, daß erstens jede Kollision in den Arbeiten der verschiedenen parlamentarischen Körperschaften vermieden, und zweitens die Staatsberathung in den Landtagen mit um so größerer Sicherheit erfolgen kann, als dann der Reichs-